

125

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 72.

Kronstadt, den 7. September

1840.

## Siebenbürgen.

Kronstadt, 4 September. Der Neubau der evang. Kirche in unserm Dorfe Neustadt ist bis auf die innere Einrichtung vollendet, ohne daß sich bei der mit großer Gefahr verbunden gewesenen Abtragung der alten und Aufbaunng der neuen Kirche ein Unglück ereignet hätte. Schon glaubte man aller Gefahr entbunden zu sein, und weit entfernt, diesermwegen etwas zu fürchten, überließ man sich der Schwester jeder überstandenen Gefahr, der Sorglosigkeit, die das nahe Unheil nicht ahnen ließ, das wie ein Wetterschlag aus heiterm Himmel hereinbrach.

Es werden hier nämlich an die neue Kirche zwei Fruchtmagazine angefügt, deren Mauerwerk der Höhe der Kirchenmauer gleichkömmt. Das aus 4 Stagen bestehende Gerüste von 6 Klafter Höhe stürzte am 28. August l. J. Nachmittags um 2 Uhr mit den auf demselben befindlichen Arbeitern und Materialien plötzlich zusammen, und es wurden Personen, meist weiblichen Geschlechts, mehr oder minder verletzt. Einer armen Witwe, der Dorfshebame, wurden die beiden Arme zerschmettert, Nase, Mund und Gaumen gespalten, und ihr ganzer Körper durch Quetschungen fürchterlich verletzt, andere kamen mit blutender Nase und Mund davon. Der Zimmermeister Kertsch, ein solider, in seinem Fache allgemein geschätzter junger Mann, der in eben diesem Augenblicke auf das Gerüst gestiegen war, wurde durch die Schwingung weit von demselben hingeschleudert, und am ganzen Körper zerstaucht, so daß er längere Zeit zur Arbeit unfähig sein dürfte. Er ließ sich gleich nach der Stadt führen; dem Vernehmen nach, soll ihm der Schienbeinknochen gebrochen sein. — Von einem merkwürdigen Umstande war die Rettung des hiesigen Kirchenvaters Johann Zerelles begleitet; dieser hatte sich nämlich, als er den Einsturz des Gerüsts verspürte, zufällig oder in der Angst mit beiden Händen an das hervorstehende Mauergerüst angeklammert, und blieb schwebend in dieser Lage hangen, in einer 6 Klafter hohen Tiefe dem augenscheinlichen Tode preisgegeben, bis ihn ein von einem andern unbeschädigten Gerüste her-

begeisterter Maurergeselle auf die Mauer zog. Nur wenige Augenblicke noch, und es hätte ihm die Kraft entweichen und er in die nach oben gefehrten Spitzen der Rüsthölzer fallen müssen. Mehrere Arbeiter klemmten sich während des Sturzes an die Fenstergesimse, und ließen sich unbeschädigt herab. Der herbeigeholte Rosenauer Marktarzt besorgte einstweilen die Beschädigten; erklärte aber die Herstellung der Hebame für zweifelhaft.

Der Einsturz des Gerüsts wurde dadurch verursacht, weil die untere Etage des Gerüsts zu schwach angelegt war, denn ein Querholz desselben brach zuerst und führte so den ganzen Sturz herbei. — Wären sich hieran alle Baumeister ein Beispiel nehmen, und besonders auf die Anlegung und Ausführung der Gerüste die nöthige Sorgfalt verwenden.

So eben erhalten wir folgende Nachricht von unserem Correspondenten aus Bukarest vom 27. August: »Mehrere griechische Handlungshäuser erhielten aus Konstantinopel die Nachricht von dem Ableben des Sultans, und diese Nachricht durchläuft, freilich noch unverbürgt, da officiële Berichte noch mangeln, die ganze Stadt, und setzt Alles in die größte Aufregung.« — Sollte dieses Gerücht sich wirklich bestätigen, woran sowohl wir, als auch unser Correspondent selbst zweifeln, so dürfte die orientalische Frage mit raschen Schritten ihrer Lösung entgegen gehen.

## Ungarn.

Am 10. August hat die von Seite des k. k. Pesther Comitats zur Untersuchung der Pesth-Debrecziner Eisenbahnstrecke ernannte Deputation auf dem Pesth-Kereszturer Weichbild ihre Arbeiten begonnen. Die Comitats-Deputation untersuchte zuerst die Strecke auf der Szolnoker Seitenbahn bis zum Szolnoker Weichbild, dann die Hauptbahn gegen Szele-Farnos bis zum Jász-Berényer Weichbild. Die eine und zwar die Szolnoker Bahn wird über das Pesther, Kereszturer, Vecsés, Ullöer, Monorer, Peliser, Albertier, Irsacr, Bereseler, Czeglöder und Abonyer Weichbild bis Szol-

nok gehen. Die seiner Zeit zur Erscheinung aufgeforderten Herrschaften sind durch ihre Stellvertreter erschienen, und haben in Hinsicht der Bahn wenig Bemerkungen gemacht. Von Seite des hochw. Erlauer Domcapitels zu Monor wurde der Wunsch geäußert, daß die Bahn von Ullö über die Fläche bis zum Piliser Wald, statt über den Berggrücken, wo die Unterthanen Weingärten besitzen, gezogen werden möchte. Unter Berczel bei dem Czeglédler oberen Ende der Weingärten theilt sich die Bahn in zwei Linien. Die Szolnoker Seitenbahn wird neben den Czeglédlern Weilern bis Ahony geführt, und zuletzt unter Szolnok bei der Theiß enden. Die Debrecziner Hauptbahn wendet sich aber bis an das Ende der Czeglédler Mayerhöfe gegen Tápio-Szent-Márton, Szele-Farnos, wo sie, das Jász-Berényer Weichbild berührend, bis Tiszakeszi läuft, und hier über die Theiß senkend neben Ujváros bis Debreczin fortgeführt wird.

(Df. Pesth. Ztg.)

#### Banat.

Pancsova, 27. August. Die Witterung bei uns ist für die Ernte sehr günstig. Alles ist gut gerathen. Die Körnerfrüchte sind größtentheils eingeführt, und unsere Dekonomen sind mit der Güte und dem Ertragniß ganz zufrieden.

Unsere Nachbarn, die Serbier, sind wieder unruhig geworden, sie stehen von ihrer Forderung, daß der Fürst Milosch den jungen Fürsten Michael leiten, und sein Geld in Serbien verzehren soll, nicht ab. — Gegen dieses aber protestiren einige Staatsräthe und Minister, (Wucsch und Petronovich) sammt ihrem Anhang, von welchem bereits 40 Personen hier in die Kontumaz getreten sind, die über Bukarest durch die Walachei nach Konstantinopel gehen, weil sie durch Serbien nicht reisen dürfen, um dem Sultan ihre Beschwerden vorzutragen. Der deshalb nach Belgrad gesandte großherrliche Commissär, Mussa Effendi, untersucht schon seit 3 Wochen diese Mißlichkeiten, kann aber zu keinem Zwecke gelangen, weil der eine Theil Dieses und der andere Jenes will. — Um Belgrad herum liegen 2 serbische Lager, bestehend aus den Vorstehern der Ortschaften von ganz Serbien. — Dem Vernehmen nach soll der größte Theil für den jungen Fürsten und seinen Vater gestimmt sein.

#### Oesterreich.

Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich hat in Begleitung seiner Gemahlin und des königl. preuß. Gesandten am kais. östr. Hofe, Grafen v. Maltzahn am 11. seine Herrschaft Königsmarkt in Böhmen, wo sich Se. Durchlaucht längere Zeit verweilten, verlassen, um sich, der erhaltenen Einladung zufolge, zu einer Unterredung mit Sr. Maj. dem König von Preußen nach Dresden zu begeben.

Se. Durchlaucht der Fürst Metternich sind am 16. Aug. Nachmittags wieder in Königswarth eingetroffen.

Aus Böhmen erfährt man, daß die Conferenzen der Minister in Königswarth am 26. d. beginnen sollen. Sie werden von geringer Dauer sein, da es nur wenig Punkte mehr gibt, über die ein genaueres Einverständniß nothwendig ercheint. Der Graf St. Aulaire hatte bereits eine Zusammenkunft mit Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich gehabt, worin von dem erstern die friedlichsten Bestimmungen geäußert worden sein sollen. Nach dieser Entrevue expedirte der französische Gesandte zwei Couriere nach Paris und nach Wien.

#### Türkei.

Berichte aus Konstantinopel vom 12. August melden: »In Folge der am 15. Juli zwischen Oesterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen abgeschlossenen Convention, welche die Wiederherstellung des Friedens in der Levante zum Zwecke hat, wurde der Musteschar des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Bey, ehemaliger Botschafter in Wien, nach Alexandrien abgesendet, um dem ägyptischen Statthalter die Aufforderung zu überbringen, sich binnen einer kurzen Frist zu erklären, ob er die ihm gestellten Friedensbedingungen annehmen wolle oder nicht. Das türkische Kriegsdampfsboot »Lajiri Bahri,« worauf sich erwähneter Musteschar befindet, ist am 7. d. M. von hier abgegangen und dürfte am 12. August in Alexandrien eingetroffen sein. — Gleichzeitig ist die aus fünfzehn Linien Schiffen bestehende großbritannische Flotte, welcher sich die unter dem Commando des k. k. Contre-Admirals Baron Vandiera stehende österreichische Escadre angeschlossen hat, nach der syrischen Küste abgesehelt, um den Vorschlägen der Pforte die kräftigste Unterstützung zu leihen.«

»Seit dem 5. d. M. finden aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Altie mit dem Handelsminister Fethi Ahmed Pascha im Thale und auf den Anhöhen von Dolmabagsche öffentliche Belustigungen statt. Während des Tages tragen Kunststreiter, Seiltänzer, Gaukler u. s. w. zur Unterhaltung der aus allen Theilen der Hauptstadt und der Umgebung herbeiströmenden Volksmenge bei; des Abends werden Feuerwerke abgebrannt und der Hafen, so wie der Bospor, beleuchtet. Die öffentliche Ruhe wurde während dieser Feste nicht einen Augenblick gestört.«

»Heute Vormittags fand der feierliche Zug der von Sr. Hoheit dem Sultan für die genannte Prinzessin bestimmten Brautgeschenke statt. Um 3 Uhr Nachmittags wurde dem diplomatischen Corps zu Ehren in der zu Dolmabagsche befindlichen neu erbauten Gewehrfabrik ein glänzendes Bankett von 80 Bedecken gegeben, dem sämmtliche ottomanische Großwürden

träger so wie die vorzüglichsten im Dienste der Pforte stehenden Franken beimohnten. Lord Ponsby brachte hierbei einen Toast auf die Gesundheit des Sultans aus, welchen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, mit einem Toaste auf das Wohlergehen sämmtlicher Souveraine, deren Repräsentanten bei diesem Gastmahle zugegen waren, erwiederte. Zu Ende der Tafel erschienen Se. Hoheit der Sultan auf kurze Zeit im Speisesaale, und richteten schmeichelhafte, den Umständen angemessene Worte an die anwesenden fremden Minister.

### Spanien.

Bordeaux, 11. Aug. Man bemerkt seit einiger Zeit, daß durch Esparteros Einfluß die Verwaltung mehr und mehr in die Hände militärischer Chefs überging, welche allmählig die Civilbeamten aus den wichtigsten Stellen verdrängten. — Die Feinde des Hofes streuten im Volke aus, die Regentin siehe im thätigen Briefwechsel mit Ludwig Philipp, in dessen unbedingten Schutz sie sich empfahlen, so wie mit den Häuptern der Jovellanos zu Madrid. — Eine Kundmachung des Generalcapitans von Catalonien ordnet bei Androhung schwerer Strafen die schleunige Einlieferung aller Gelder, Waffen und sonstigen den Carlisten gehörigen Eigenthums an die Regierungsbehörden an. — Zu Madrid warnen die Eratados mit geheimnißvoller Miene vor den Untrieben der Gemäßigten und bezeichnen die Zusammenkünfte der Jovellanos zu La Granja und des höhern Adels zu Escorial als die Feuerherde der Reaction. Sie behaupten, in diesen Versammlungen arbeite man an einer energischen Protestation gegen die Vorgänge in Barcelona, und Santa Coloma diene als Mittelsmann dieser Intriguen am Hoflager der Königin. »Nur Entschlossenheit und Kühnheit können die Freiheit retten, setzen sie hinzu, die geringste Unschlüssigkeit von unsrer Seite würde den Triumph unserer Gegner herbeiführen, und dann wäre nur noch in den äußersten Mitteln Hilfe!« Unter den Ministern zählen die Eratados auf D. Gonzalez, dagegen bezeichnen sie den Seeminister Armero als verdächtig. Zu Madrid bildet alle Unterhaltung nur der Festempfang Esparteros. Man will ihm einen goldenen Degen überreichen, auf dessen Klinge der 70. Artikel der Constitution gegraben werden soll, weil er dessen Verletzung durch seinen Heldenmuth verhindert habe. Mittlerweise kann zwischen Manzanares und Infantes und in diesem ganzen Theil der Mancha weder Postwagen noch sonst Jemand reisen, ohne Gefahr zu laufen, geplündert oder gar ermordet zu werden. Unzählige Banden, 12 — 15 Räuber stark, durchziehen frey und quer die Berge. Zu Cadix, Sevilla, Murcia und in ganz Andalusien haben die Vorfälle von Barcelona mehr oder minder Unruhen veranlaßt; überall blieben die Eratados zuletzt Sieger.

Carliten und Gemäßigte wurden überall gleich mißhandelt und beschimpft. Murcia ist noch im Belagerungsstand.

Das spanische Ministerium ist folgendermaßen gebildet: Valentin Ferraz, Präsident des Conseils und Kriegsminister; Oñis, des Auswärtigen; Cabello, des Innern; Sivela, der Justiz; Joseph Ferraz, der Finanzen; Armero, der Marine.

### Frankreich.

Louis Bonoparte ist aus dem Schlosse von Ham in die Conciergerie zu Paris versetzt worden. Er kam in dieselbe Kammer, die vor 5 Jahren der Mörder Fieschi bewohnt hat.

Ueber den Gang der Voruntersuchung gibt die Gazette des Tribunaux einige Notizen. Ludwig Bonoparte, der etwas gefastet ist, hatte in der Conciergerie kein neues Verhör bestanden. Um die Verhöre zu beginnen, wurde die Ankunft der übrigen Angeschuldigten erwartet, die am Abend des 14. oder spätestens am folgenden Tag eintreffen sollten. Noch scheint die Untersuchung, sofern eine Verschwörung ausgemittelt werden soll, zu keinem Resultat geführt zu haben. Das Vertheidigungssystem der Angeklagten ist so ziemlich eines und dasselbe: sie behaupten, sie seien zu Schiff gegangen in der Meinung, daß es sich einfach um eine Lustpartie handle, und als sie der Prinz am zweiten Tag der Ueberfahrt auf dem Verdeck versammelt habe, um ihnen seinen Plan zu eröffnen, und die Proclamation vorzulesen, hätten sie dem moralischen Einfluß eines so trefflichen Herrn nicht zu widerstehen vermocht. Dies ist auch die Angabe des Generals Montholon, der übrigens sein Schicksal mit Würde erträgt, und in Boulogne, wo man ihn in bessern Tagen gekannt hat, am meisten Theilnahme erweckt zu haben scheint. Ueberhaupt sahen viele von der Expedition gar nicht aus, als ob sie für kriegerische Abenteuer gemacht wären. Oberst Laborde ist ein wohlbeleibter Greis, der kaum gehen kann. Als er im Casernenhof vom Leder zog, konnte er seinen Säbel nicht mehr einstecken, so daß er einen Grenadier vom 42sten Regiment bat, ihm zu helfen, der die Waffe nahm, und davon lief. Ueber die Tödtung des Hrn. Faure soll so viel jetzt erhoben sein, daß die Nationalgarde erst feuerte, nachdem sie die Insurgenten wiederholt aufgefordert hatte, sich zu ergeben. Hr. Faure wurde in dem Augenblicke von hinten erschossen, wo der Rasen vom Ufer stieß; er hatte noch den Degen an der Seite und eine Pistole in der Tasche, als man ihn aus dem Wasser zog. Er ist aus Mantua, hat seine Familie in Bourg, und war längst bekannt durch seinen Hang zu einem abenteuerlichen Leben.

### Großbritannien und Irland.

In den französischen Blättern ist eine stürmische

Bewegung gegen die Thronrede der Königin von England. Der National insbesondere tobt und wüthet und predigt Krieg. Der kleine Charivari treibt seinen Spasß damit und äußert sich auf folgende Weise: »Die kleine Königin von England kommt nun ebenfalls, uns in ihrer Thronrede die Stirn zu bieten. Wir werden jetzt sehen, ob das französische System wenigstens den Muth eines Weibes besitzt.«

Dagegen vertheidigen sich die englischen Blätter würdevoll. Wir können nicht umhin die gehaltvollen Aeußerungen des *Morning Chronicle* unsern Lesern mitzutheilen. »Die vier Mächte, spricht es, haben keine Eröffnungen mehr zu machen; denn ihr Plan ist gefaßt, und ihr Weg ist klar.« Das *M. Chronicle* setzt dann weiter auseinander, daß eine Unterstützung der Pforte seitens der vier Mächte gegen Mehemed Ali für Frankreich auf keine Weise ein rechtmäßiger Anlaß zu Beschwerden werden könne. »Die Entscheidung des Streits zwischen dem Sultan und seinem rebellischen Unterthan darf von Niemand anders abhängen, als von dem Sultan selbst; er allein hat zu bestimmen, ob Mehemed Ali seine Würde behalten oder verlieren soll; und ohne seine Autorität hat kein dritter Theil das Recht, sich in diese ihn selbst und seine Souveränität betreffende Frage zu mischen. Frankreich könnte ein solches Einmischen seinerseits nur dadurch entschuldigen, daß es nachwies, wie eine der vier Mächte bei jener Unterstützung des Sultans eigene Pläne der Vergrößerung befolge. — Nehmen wir also an, die Ratificationen seien ausgewechselt, würde dann wirklich, wie die französischen Blätter vermehren, eine Blokade Mehemed Ali's durch englische Seemacht eintreten? Keineswegs; England hat kein Recht, den Unterthan eines andern Staats mit Blokade zu bedrohen. Aber der Sultan hat dieses Recht: und ebenso wie England und Frankreich, zufolge der Quadrupelallianz, die Königin von Spanien gegen ihren rebellischen Unterthan, Don Carlos, unterstützten, ebenso kann auch eine oder können alle vier Mächte der Türkei helfen, einen rebellischen Pascha zur Ordnung zu bringen. — Nach der Ausdehnung, die Frankreich selbst dem Blokadegesetz bei Mexico, Buenos-Ayres und anderswo gegeben hat, wird diese Macht gewiß nie die Dreistigkeit haben, zu erklären, daß der Sultan kein Recht habe, einen Hafen in seinen eignen Staaten zu blokiren. — Aber wir wollen keine Schwierigkeit anticipiren, die nicht eintreten können. Die französische Regierung ist zu vernünftig, um ein Recht der Einmischung zwischen Unterthan und Fürsten in Anspruch zu nehmen, oder sich den Maßregeln, die letzterer zur Herstellung der Ordnung in seinem Lande für gut befinden mag, zu widersetzen.

Die vier Mächte und der Sultan selbst sind nicht berufen, dergleichen vorauszusetzen, anzunehmen, daß Frankreich auf eine Weise handeln würde, die weder durch das Völkerrecht, noch das von Frankreich selbst gegebene Beispiel, noch durch Berücksichtigung seiner eigenen Sicherheit gerechtfertigt werde. Der Weg, den die vier Verbündeten der Türkei, so wie der, den Frankreich einzuschlagen hat, finden sich deutlich vorgezeichnet; und wir sind überzeugt, Frankreich wird nicht die gefährliche Verantwortlichkeit auf sich laden, die Maßregeln der vier Mächte zu durchkreuzen, wenn sie auf rechtschaffene Weise und im Einklang mit jedem Grundsatz des Völkerrechts für das Gleichgewicht der Macht in Europa und für die allgemeine Ruhe zu handeln beflissen sind.«

### Preußen.

Berlin, 13. August. Das Amnestiedecret ist bereits an die Behörden befördert, und lehnt sich an den letzten Willen des verstorbenen Königs. Kategorien sind nicht gemacht, auch ist keiner der in Haft Befindlichen ausgeschlossen, doch werden folgende Verbrechen und Vergehen besonders aufgeführt: Hochverrath, Landesverrath, Majestätsbeleidigung, Theilnahme an unerlaubten Verbindungen und Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung. Alle Theilnehmer an diesen Verbrechen und Vergehen werden begnadigt, und sämtliche Untersuchungskosten, so weit sie nicht bereits eingezogen sind, niedergeschlagen. Die Anstellungsfähigkeit der Verurtheilten wird wieder hergestellt, was namentlich für die bei den Burschenschaftsverbindungen implicirt gewesenen Studierenden und Amtskandidaten, die dadurch nicht bloß dem Leben, sondern auch einer ihrer Bildung gemäßen Wirksamkeit zurückgegeben werden, den Werth der Amnestie noch bedeutend erhöht. Den Strafbaren, die sich ins Ausland geflüchtet haben, bleibt es in Aussicht gestellt, wenn sie binnen sechs Monaten die Gnade des Königs anrufen, Vergebung zu erlangen. Das ganze Decret ist geeignet, die allgemeine Freude zu verbreiten, und die Popularität, die sich sein königl. Urheber bereits erworben, noch zu erhöhen; gleichwohl haben Se. Majestät befohlen, daß jede prunkende Weise der Veröffentlichung vermieden werde.

Königsberg, 12. August. Der König und die Königin werden den 29. August zur Huldigung hier eintreffen, und haben sich alle Empfangsfeierlichkeiten verboten. Auf ehrfurchtvolles Ansuchen des hiesigen Magistrats, erfolgte jedoch die Erlaubniß hierzu. Auch hat der König die Einladung der Stadt zu einem Djeuneur, und der Stände zu einem Asemblee auf den 11. September anzunehmen geruht.